

Die Schlinge ist geknüpft

Am sechsten Tag der bislang gefährlichsten Krise im Leben des Bill Clinton hat der Präsident die Deckung verlassen. Mit Frau Hillary als treuer Gattin an seiner Seite hat er nicht etwa das ausgefuchste Dementi der vergangenen Woche wiederholt: „Es gibt keine ungehörige Beziehung (zu Monica Lewinsky).“ Dementi-Experten wissen, wieviel sich in einem so weitläufigen Zelt unterbringen läßt: eine *frühere* oder eine *schickliche*. Solch breite Formulierungen lassen Spielräume und Schlupflöcher offen, falls die Beweislage sich plötzlich ändert.

Mit seiner jüngsten Einlassung aber hat Clinton eine Schlinge geknüpft, aus der er seinen Kopf nicht mehr ziehen kann, wenn eine andere Wahrheit an den Tag kommt. Clinton: „Ich hatte keine sexuellen Beziehungen mit dieser Frau. Ich habe nie irgend jemand zum Lügen angestiftet, kein einziges Mal, niemals!“ Indes: Noch haben wir nicht

von Monica Lewinsky gehört. Ihr Anwalt hat dem Sonderermittler Starr inzwischen mitgeteilt, was seine Mandantin alles sagen würde, wenn sie Straffreiheit in ihrer eigenen Meineid-Sache bekäme. Auch wird heftig und akribisch weitergestöbert – animiert durch die Frage, warum denn Clinton mit dem „harten“ Dementi so lang gewartet hat.

Die Jagdlust der Detektive wird nun verdoppelt durch Hillarys Herausforderung. Die hat gestern bekundet, daß die Affäre nichts anderes sei als die Rache der Rechten nach zwei verlorenen Wahlen. Wie die Sache ausgehen wird? Dem Volk aufs Maul schauen. Das hat Clinton bislang noch jede Sünde vergeben, und die Zustimmungquote steigt wieder. Um so fürchterlicher aber wird die Wut des Volkes sein, wenn der Mann doch noch als Lügner ertappt wird.

jj